

Erscheint jeden
Sonnabend.
Zu beziehen durch
die Expedition.
Preis pränume-
rando jährlich
6000 Reis, viertel-
jährlich 1500 Reis,
Eine einzelne Nr.
160 Reis.

Colonie-Zeitung

und Anzeiger für

Dona Francisca und Blumenau.

Anzeigen werden
berechnet mit 180
Reis für die durch-
gehende, 120 Reis
für die 2spaltige,
60 Reis für die
1spalt. Corpuzzeile
oder deren Raum.
Artikel gemeinnützi-
gen Inhalts finden
gratis Aufnahme.

Verantwortlicher Herausgeber: D. Dörffel, zu Joinville.

Expedition der Colonie-Zeitung: in Joinville: **F. H. Auler**. Bei den Agenten: in Blumenau: **Victor Gärtner**; — Itajahy: **F. Brandt**; — Sta. Catharina: **Ferdinand Hackradt**; — Porto Alegre: **Emil Wiedemann**; — Curitiba: **A. Stellfeld**; — Petropolis: **F. G. P. Jacoby**; — Rio de Janeiro: **Adolph Bartels**, R. d. Quitanda 129; — Santos: **H. Beyrodt**, Preis 6\$500 Reis jährlich; — in Hamburg: **Robert Kittler**, Bergstraße 25, Preis 5 Thlr. jährlich.

Tagesgeschichte.

Die Dinge in Preußen sind endlich bis zu einem gewissen Abschlusse gekommen, von dem freilich nicht abzusehen ist, ob er nicht der Anfang weit folgenschwererer Ereignisse werden wird. Die letzte, bei Abfahrt des Dampfers nach Brasilien in Lissabon empfangene telegraphische Depesche lautet: „Berlin, 27. Mai. Dem König wurde die Botschaft der Deputirtenkammer über ihr Zerwürfniß mit der Regierung vorgelegt; der König antwortete, das Ministerium verdiene sein Vertrauen, und er dulde nicht, daß die Deputirtenkammer ihre Befugnisse überschreite. In Folge dessen verfügte der König den Schluß der Kammer.“ Etwa vierzehn Tage vorher ereignete sich in der Kammer eine beispiellose Scene. Der Kriegsminister Roon warf dem Abgeordneten Sybel Annahmung vor, weil dieser auf Roons Appellation an den Patriotismus der Kammer geantwortet hatte: der Herr Kriegsminister solle nicht von Patriotismus reden; er, der mehr als jeder Andere dazu beigetragen habe, daß der Rechtszustand im Lande verlegt worden sei, er könne seinen Patriotismus nicht besser betheiligen, als wenn er als Minister abdankte. Der Vicepräsident v. Voßum-Dolffs unterbrach den Kriegsminister, um darauf aufmerksam zu machen, daß das Recht der Rüge nur ihm, dem Präsidenten des Hauses, zustehe; der Minister will sich diese Unterbrechung nicht gefallen lassen, er fährt trotzdem in seiner Rede fort, indem er behauptet, er könne nach der Verfassung sprechen, wann er wolle, und gebietet dem Präsidenten Schweigen. Der Präsident greift nach der Glocke und läutet zur Ruhe; der Minister aber sucht die Glocke zu überschreien, er schlägt wie ein wüthender Corporal auf den Tisch und ist, während ihm von allen Seiten Schweigen zugerufen wird, nicht zur Ruhe zu bringen, bis der Präsident seinen Hut aufsetzt, die Sitzung auf eine Stunde vertagt und die Abgeordneten den Sitzungsaal verlassen, so daß der Herr Minister allein stehen bleibt. Mit dieser Verhöhnung des Anstandes nicht zufrieden, erklärte darauf das Ministerium der Kammer, es werde nicht eher wieder im Hause der Abgeordneten erscheinen, als bis dieses erklärt habe, daß die Minister nicht unter seiner Geschäftsordnung ständen und wohnte von Stund an wirklich den Sitzungen nicht mehr bei. Am 21. Mai erschien aber der Ministerpräsident plötzlich wieder in der Kammer und verlas eine königl. Botschaft des Inhalts: „das Haus habe indirect die Handlungsweise des Präsidenten, welche das Recht des Ministeriums verlege, gebilligt. Eine solche Stellung des Ministeriums entspreche nicht der Würde der Krone. Der König empfehle daher die Beendigung eines solchen Zustandes.“ Während der Zeit, in welcher die Minister den Sitzungen nicht mehr beiwohnten, beschäftigte sich die Kammer mit Berathung einer neuen Adresse an den König, worin die Lage des Landes unverblümt dargelegt und die Entlassung des gegenwärtigen Ministeriums gefordert wurde. Diese Botschaft wurde mit 239 gegen 60 Stimmen von der Kammer genehmigt. Das Weitere erfährt man aus der obigen telegraphischen Depesche. Was nun? Vielleicht ist es in diesem Augenblicke der Junker-Partei schon gelungen, den König zum völligen Umsturz der Ver-

fassung zu bestimmen, und dann werden wol die widerspännigen Landesfinder so lange mit Bajonetten und Kanonen im Zaume gehalten werden, bis es zum gewaltsamen Bruche kommt. — Ein Pröbchen von den Zuständen, welchen man in Preußen entgegenght, ist bereits in der Nähe der polnischen Grenze im Dorfe Verdinken gegeben worden. Die dortige Gemeinde stand wegen eines Teiches, woraus sie ihren Wasserbedarf zeither geholt hatte, mit dem Müller in Streit, welcher Streit nicht durch Rechts-Spruch, sondern auf dem Verwaltungswege dahin entschieden wurde, daß der Müller den Teich abgraben dürfe, dagegen aber für Brunnen zu sorgen habe. Die Einwohner, vornehmlich die armen Weiber, waren mit dieser Neuerung sehr unzufrieden, und als der Teich durch Arbeiter abgegraben werden sollte, widersezte sich die Bevölkerung dem Beginne der Arbeit. Sie sollte aber ihren Trost bitter bereuen. Der Landrath nahm die Sache gewaltig ernst und requirirte sofort Militär zur Bekämpfung des Aufstandes. Das Militär kommt, ein Lieutenant mit einer Schaar von vierzig Musketieren. Die kleine unbewaffnete Gemeinde wird dreimal aufgefördert, von der Stelle zu gehen; sie verharret im Troste — die Musketen sind scharf geladen — Fertig! Legt an! Feuer! — Ein Krach und sieben und dreißig Menschen, preußische Staatsbürger, wälzen sich in ihrem Blute! Neun sind auf der Stelle todt, drei geben den Geist bald auf, und von den 25 schwer verwundeten werden nach dem Ausspruche der Aerzte mindestens noch drei die Beute des Todes. Die Mehrzahl der Todten und Verwundeten ist weiblichen Geschlechts, darunter sogar Schwangere! In dem zusammengeschossenen elenden Dorfe herrscht jetzt die Ruhe des Grabes. Nun ja: Ruhe ist die erste Bürgerpflicht. Und dieses preußische Ereigniß ist geschehen im Jahre des Herrn 1863, in dem vermeintlich gebildetsten und humansten Staate Europas, vielleicht zur Verherrlichung des gottbegnadeten Glanzes der Krone!

Frankreich. Die nächsten Wahlen beschäftigen auf's lebhafteste alle Gemüther und die Presse. Seit 1851 ist die Thätigkeit der Parteien nicht so groß gewesen. Die Regierung bietet alles auf, um möglichst vollständig zu siegen, und die Präfecten sind angewiesen, den Wählern ausdrücklich die Candidaten zu bezeichnen, welche das Vertrauen der Regierung besitzen. Die Oppositionsmänner erlassen dagegen ihre Circulare und weisen darin auf die gräuliche Finanzlage des Landes hin. Im Zeitraume von zehn Jahren hat sich die Staatsschuld auf 2500 Millionen Francs erhöht, und die Staatsausgaben sind von 1500 Mill. auf 2200 Mill. gestiegen! Die Opposition hofft in sieben Wahlbezirken von Paris und in vierzehn bis fünfzehn der Provinzen sicher zu siegen. Mehre bedeutende Staatsmänner der frühern Zeiten, wie Thiers, Odilon Barrot u. A., die sich zeither vom öffentlichen Leben fernhielten, werden diesmal sich wieder betheiligen. Die rothen Republikaner dagegen werden sich der Wahl enthalten.

England. Die Befürchtungen eines Krieges mit Nordamerika sind verschwunden und das Zerwürfniß scheint zu beiderseitiger Zufriedenheit erledigt. — Die Volksversammlungen zu Gunsten Polens dauern fort. — Die in London zu einer Conferenz

vereinigten Diplomaten haben dem englischen Minister des Aeußern, Lord Russell, volle Gewalt gegeben, um die Schwierigkeiten, welche sich der Besetzung des griechischen Thrones noch entgegenstellen, zu beseitigen.

Dänemark. Die in Kopenhagen angelangte griechische Deputation ist sehr mißvergnügt. Bis jetzt hat Prinz Wilhelm weder die Krone angenommen, noch abgelehnt, ja die Deputation hat noch gar nicht zu ihm gelangen können. Sie hat bisher nur mit dem Könige und den Ministern verkehrt und man hat sie mit einer Antwort auf den Monat Juli verkräftet.

Polen. Die polnische Revolution greift immer weiter nach Rußland selbst hinein, und auch die russischen revolutionären Gesellschaften sind bemüht, das Feuer zu schüren; commandiren doch selbst viele russische Offiziere in den Reihen der Polen. Die den Aufständischen gegebene Frist, um die Waffen nieder zu legen, ist verlossen, und kein Pole hat vom Versprechen der Amnestie Gebrauch gemacht. Die geheime Nationalregierung von Warschau hat vielmehr die allgemeine Erhebung gegen Rußland auf den 1. Juni festgesetzt. An den meisten Punkten sind die Insurgenten siegreich gewesen und im Süden des Königreichs wird die Stellung der Russen immer schwieriger. Kaum versammeln die Russen an einem Punkte eine größere Truppenmacht, um eine stärkere Insurgentenabtheilung zu vernichten, so erstehen dort, wo sie eben abgegangen sind, neue Scharen, welche sie im Rücken fassen. Ein größeres Gefecht, das neun Stunden dauerte, fand bei Topile statt. Die Russen hatten 6500 Mann und 20 Kanonen im Feuer und wurden mit einem Verluste von 1500 Mann und 8 Kanonen von dem polnischen Heerführer Jesionowski in die Flucht geschlagen. Die meisten Bezirke von Lithauen und Polhynien sind in vollem Aufstande, selbst in der Ukraine und in Kleinrußland erscheinen bereits stärkere Insurgentenhäufen. Rußland wirft immer neue Truppen nach Polen und der größte Theil der Garde ist bereits dahin abmarschirt. Die europäische Diplomatie gibt sich die möglichste Mühe, den Brand zu löschen, aber alle ihre Bemühungen sind vergeblich, und die russischen Notizen müssen sie nunmehr schon zur Genüge belehrt haben, daß Rußland nicht daran denkt, dem Verlangen der Mächte nachzugeben. Höchst merkwürdig ist eine Nachricht, nach der das warschauer Centralcomite allen Insurgentenführern die Eröffnung gemacht hat, daß eine starke Regierung (etwa Frankreich?) für den Fall, daß der Aufstand noch einige Zeit andauere, den Polen zu Hülfe kommen werde.

Nordamerika. Abermals ist bei Fredericksburg eine große Schlacht geschlagen worden, und abermals sind die Waffen des Nordens nicht siegreich gewesen. Die Potomakarmee unter Hooker überschritt den Rapahannock am 29. April, westlich von Fredericksburg. Eine Division blieb südlich stehen, um den Feind zu täuschen. Der 30. April und 1. Mai wurden mit Märschen und Scharmücheln hingebracht. Aber am 2. Mai stürzten sich die Conföderirten unter Stonewall Jackson mit ganzer Macht auf die 4. Division Hookers. Ein Corps, zum größten Theil aus Deutschen bestehend, wurde zurückgeworfen und brachte noch andere Truppentheile in Unordnung; die südlich von Fredericksburg stehen gebliebene Division wurde über den Fluß zurückgedrängt. Doch gelang es an diesem Tage dem General Hooker, die Ordnung wieder herzustellen, ja sogar noch gegen 6000 Gefangene zu machen. Während der mond hellen Nacht versuchte der Feind dreimal anzugreifen, wurde aber jedesmal zurückgeschlagen. Am folgenden Tage begann die Schlacht auf's Neue; Hooker konnte sich gegen die Uebermacht Lees und Jacksons nicht behaupten, und da seine Stellung immer ungünstiger ward, zog er es vor, am Nachmittage seinen Rückzug über den Rapahannock zu bewerkstelligen. Die Verluste beider Heere werden über 10,000 Mann an Todten angegeben.

Dagegen ist es den Unionisten gelungen, ihre Panzer- und Transportschiffe durch die Uferbatterien der Conföderirten hindurch, mit dem Verluste nur eines Transportdampfers, glücklich vor Vicksburg zu bringen. Der Angriff auf diesen großen Waffenplatz der Conföderirten wird nun mit aller Macht gesehen. Ebenso wurde der Bundesgeneral Sunter mit seiner Heeresabtheilung, welche von den Conföderirten in Washington (Nordcarolina) eingeschlossen worden war, entsetzt und gerettet.

Die demokratische Partei des Nordens macht noch immer Anstrengungen, um den Frieden zu vermitteln, und hat selbst

einen Agenten nach Paris und London abgeschickt, um in diesem Sinne zu wirken.

Mexiko. Die neuesten Nachrichten sind ungünstig für die Franzosen. Noch immer ist es denselben nicht gelungen, sich der Stadt Puebla völlig zu bemächtigen. Die Mexikaner haben die ganze Stadt verbarrikadirt und jedes Haus zur Festung gemacht. Erst zweier Straßen und des Fort Kavier sind die Franzosen nach dem blutigsten Kampfe Meister geworden. Der mexikanische General Ortega denkt nicht daran, Puebla zu räumen und sich auf die Hauptstadt zurück zu ziehen; es ist vielmehr sehr wahrscheinlich, daß die Franzosen die bereits errungenen Vortheile wieder einbüßen werden, ja eine Nachricht läßt sie bereits wieder aus Puebla herausgeschlagen sein. Die Zahl der Todten wird von französischer Seite auf nur 5 Offiziere und 56 Mann, die der Vermundeten auf 30 Offiziere und 443 Gemeine angegeben (!). Das französische officielle Blatt faßt die, seit dem ersten Angriffe vergangene Zeit in den wenigen Worten zusammen: „Alles gut, Gesundheit vortrefflich, Vorrath von Lebensmitteln und Ruhm ohne Ende!“ Von Cherbourg sind indeß neue bedeutende Verstärkungen nach Mexiko abgesendet worden.

Südamerika. Die Revolution des General Flores in dem Nachbarstaate Uruguay geht siegreich vorwärts. Eine Abtheilung der Regierungstruppen wurde geschlagen, und der Präsident denkt daran, sein Amt niederzulegen. Der Kriegsminister hat bereits seine Entlassung gegeben. Die Regierung hat etwa 6000 Mann bei Montevideo zusammengezogen, um einem Angriffe der Rebellen auf die Hauptstadt zu begegnen.

Inland.

Rio de Janeiro. Die neuesten Nachrichten über den Stand des englisch-brasilianischen Zerwürfnisses melden, daß der brasilianische Gesandte in London, Moreira, seine Pässe verlangt und erhalten hat. Moreira hatte dem Lord Russell bestimmt erklärt, daß eine der Genußthuungen, welche die kaiserl. Regierung fordere, die Entlassung Christies sei, und daß, wenn derselbe nach Brasilien zurückkehren sollte, diese Thatfache genügen würde, um die Verbindungen zwischen beiden Staaten abzubrechen. Die letzten Notizen, welche zwischen Russell und Moreira gewechselt wurden, sind dem englischen Parlamente nicht vorgelegt worden. Am 22. Mai wurde dem König der Belgier das englische Gutachten über die Offiziersgeschichte, welche einen Theil des englisch-brasilianischen Zerwürfnisses bildet, übergeben. Bis jetzt hat der König seinen schiedsrichterlichen Spruch noch nicht gefällt. — In Betreff des Conflictes mit Peru sind die Acten ebenfalls noch nicht geschlossen, und noch immer werden zwischen dem brasilianischen Gesandten in Peru und dem dortigen Minister des Auswärtigen heftige Notizen gewechselt. Es kommt nun noch dazu, daß in mehreren Grenzdistricten die peruanischen Behörden sich Gewaltmaßregeln gegen brasilianische Staatsangehörige erlaubt haben. — Am 11. Juni verschied der Bischof der Diocese Rio de Janeiro, Manoel do Monte Rodrigues de Araujo, Graf von Traja, und wurde am 14. Juni unter großer Feierlichkeit bestattet.

— Noch immer spuken die conföderirten Piratenschiffe in der Nähe der Küste. Nachdem die Florida Pernambuco verlassen hatte, zündete sie in der Nähe der Insel S. Fernando ein, von New-York nach Californien gehendes Schiff von 1098 Tonnen an. Am 2. Juni erschien sie in Ceara und nahm Kohlen ein und setzte die Bemannung des genommenen Schiffes an's Land. Der Alabama treibt sich noch in der Nähe von Cap Frio herum und hat wieder mehre Schiffe verbrannt. Das in Rio de Janeiro einlaufende hannoversche Schiff Widder brachte vierzig Personen, die Bemannungen zweier verbrannter nordamerikanischer Schiffe, welche nach Montevideo bestimmt gewesen waren. Dem Capitän des Widder hatte der Commandant des Alabama die nöthigen Lebensmittel zur Verköstigung der ihm übergebenen Mannschaften überliefert und ihm empfohlen, sich das Passage-Geld vom nordamerikanischen Consul in Rio bezahlen zu lassen. Weiter lief in Rio eine, von New-York kommende englische Brigg ein, welche von der Georgia angehalten und befragt worden war, ob in New-York nach brasilianischen Häfen Schiffe ausgelaufen seien. Ein nordamerikanisches Schiff, das in Rio anlangte, war dreißig Meilen vom Cap Frio von der Georgia ergriffen worden.

Dem Capitän wurde die Wahl gestellt, entweder das Schiff verbrennen zu lassen, oder durch Unterzeichnung eines Schuldscheins über 100,000 Dollars, zahlbar nach Anerkennung der Südstaaten, sich loszukaufen. Der Capitän wählte das letztere und erhielt so das Schiff. Ein paar Tage vorher hatte die Georgia ein, nach Hong-Kong gehendes Schiff verbrannt, und man befürchtet, daß ihr noch drei weitere nach Rio bestimmte Schiffe in die Hände gefallen sind. An den Küsten von Parahyba, Ceara und Rio Grande do Norte sind viele Büchsen mit Erdöl, Schuhwerk, Fässer mit Mehl und viele andere Dinge, theilweise in halbverbranntem Zustande, angeschwommen, alles Ueberreste der Ladungen der durch die Piraten vernichteten Schiffe. In Bahia wechselte der Präsident immer noch Schriften mit dem englischen und nordamerikanischen Consul über den Vorfall mit der englischen Bark Castor (s. Nr. 26). Der Präsident verweigerte das Begehren des nordamerikanischen Consuls, daß die Ausladung des Castor für Rechnung der brasilianischen Regierung geschehe. Andererseits erhob der englische Consul Beschwerde gegen das Benehmen des nordamerikanischen Kriegsschiffs Mohikan, dem Castor gegenüber, indem er dasselbe für einen feindlichen Act erklärte. Der amerikanische Consul stellte jedoch in Abrede, daß der Mohikan eine feindliche Absicht gehabt habe. Der Castor war ausgelaufen, aber da er dem Frieden nicht traute, kehrte er nach ein paar Tagen nach Bahia zurück.

Am 21. Mai ging beim Auslaufen aus dem Hafen von Maracau (Provinz Ceara) der Dampfer Guajara von der Maranthoncompagnie durch Zerspringen des Kessels zu Grunde. Fünf Personen wurden sofort getödtet, der Commandant wurde halb verbrannt an's Land gebracht und starb nach fünfzehn Stunden, ebenso starben ein paar Tage darauf fünf andere schwer verlegte Personen. Von der Ladung des Dampfers wurde nicht das Geringste gerettet. — Auch das Dampfschiff Tocantins wäre auf seiner Fahrt nach den Nordhäfen beinahe zu Grunde gegangen. Es lief bei den Abrolhos auf Klippen und saß sechs und zwanzig Stunden fest, ein Spiel der Wellen und Winde. Den größten Anstrengungen gelang es endlich, das Schiff wieder flott zu machen. Die Passagiere standen die größte Todesangst aus. Indes erreichte der Dampfer glücklich den Hafen von Bahia. — Auch der Dampfer Macahe ist auf seiner Fahrt nach Norden untergegangen. Die Mannschaft wurde jedoch gerettet.

Minas. Im Diamantendistrikt ist es in der Wäsche Duro zu blutigen Auftritten gekommen. Diese Wäsche wurde von einer, nahe an 400 Mann starken Bande mit Gewalt in Besitz genommen. Der Eigenthümer bewaffnete seine Sklaven und rief die polizeiliche Hülfe an. Der Delegado von Diamantina erschien denn auch mit einem Detaschement von 100 Nationalgardisten, denen sich die Freunde des bedrohten Eigenthümers angeschlossen, und als die Eingedrungenen Widerstand entgegensetzten, feuerte die Nationalgarde, tödtete und verwundete 16 und nahm 12 gefangen, die übrigen zerstreuten sich in die Wälder. Man fürchtete, daß der Angriff auf die Diamantenwäsche sich wiederholen werde. Die Regierung sandte deshalb 40 Mann Soldaten zur Unterstützung der Behörden dahin ab.

St. Paulo. Aus Santos schreibt man, daß der Gesundheitszustand sehr schlecht sei und daß in der Stadt vornehmlich die Blattern grassiren. Das Hospital ist noch nie so überfüllt gewesen und bedarf dringend einer Geldbeihilfe durch die Provinz. An der Eisenbahn hat sich wieder eine Mordthat ereignet. Ein deutscher Arbeiter (wie man uns versicherte: aus Blumenau) erhielt von einem Portugiesen einen solchen Hieb mit der Foisa über den Kopf, daß der Schädel zerspalten wurde und der Mann, welcher Frau und Kinder hinterläßt, auf der Stelle todt war. Als die Polizei von Santos an Ort und Stelle kam, war der Mörder lange entflohn.

Rio Grande. Eine belgische Schriftstellerin, Madame Langendoel, die zwei bis drei Jahre in der Colonie Santa Maria de Soledade sich aufgehalten und, nach Belgien zurückgekehrt, ein Buch über diese Colonie veröffentlicht hat, sucht den Strom der Auswanderung ihrer Landsleute nach Rio Grande zu lenken, und bereitet selbst eine Expedition dahin vor. Zu diesem Zwecke hat sie sich von Antwerpen aus an den frühern Inspector der Colonien dieser Provinz, Neri, gewendet und ihn um seine Vermittelung bei der Provinzialregierung gebeten, damit den neuen Colonisten möglichste Unterstützung zu Theil werde.

— Ueber die Rundreise des preussischen Gesandten v. Eichmann in den Colonien dieser Provinz läßt uns die deutsche Zeitung ziemlich im Dunkel, doch ersehen wir wenigstens so viel daraus, daß dem Gesandten eine Menge Klagen, namentlich über Vorenthaltung der Eigenthumstitel, zum Angehör gebracht worden sind und derselbe seine Verwendung versprochen hat. Dem deutschen Hilfsverein hat Hr. v. Eichmann die Summe von 250 Milreis zur Unterstützung hilfbedürftiger Deutschen auf den Colonien des Municipiums S. Leopoldo zur Verfügung gestellt. — Die Stellung der deutschen Presse in Rio Grande ist offenbar eine sehr gedrückte; sie hat unter einem Drucke zu leiden, welcher der freien Presse hinderlich ist. So ersehen wir aus Nr. 40 der deutschen Zeitung, daß Nr. 37 vom Postexpedienten in S. Leopoldo bei der Beförderung pr. Dampfschiff zurückgehalten wurde, einestheils weil die 10 Reis Postgebühren nicht bezahlt waren, andertheils aber wol hauptsächlich deshalb, weil diese Nr. Dinge enthielt, welche gewissen Personen bei den Wahlen hinderlich sein konnten.

Sta. Catharina. Je näher der bedeutungsvolle Tag der Neuwahlen heranrückt, desto fieberhafter wird die Thätigkeit der Parteien — wenn man Parteien, bei denen es sich mehr um Persönlichkeiten, als um Principienfragen handelt, mit diesem Namen belegen darf. Es kann daher für den Leser wenig Interesse bieten, dieses Getriebe genauer zu verfolgen. Der beste Beweis, daß es sich nicht um Principien handele, ist wol der, daß hin und wieder in der Provinz ein Compromiß zwischen den Parteien angestrebt wird, von jeder Partei einen Candidaten, nämlich Lamego von der einen und Silveira von der andern Seite, zu wählen. Offenbar mit den Wahlen in Verbindung stehen verschiedene neue Ernennungen und Veränderungen, so die Ernennung neuer Delegaden in der Hauptstadt, S. Jose und Laguna, sowie verschiedener neuer Subdelegaden an andern Punkten, die Ernennung eines neuen Commandanten der Compagnie der Marinezöglinge, und die Veretzung des Kriegsschiffs Maracanhã mit seinem lameguistischer gestimmten Commandanten, Cotrim, nach Paranagua. — Im Monat Juni brachte das Dampfschiff Apa von Rio de Janeiro gegen zweihundert deutsche Colonisten nach der Hauptstadt, deren Bestimmungsorte noch unbekannt sind; ebenso der Dampfer Brasil acht Colonisten für Blumenau, die bereits dahin abgegangen sind. — Von der Präsidentsatur sind an die einzelnen Colonie-Directoren kleine Zusendungen von Baumwollen- und Tabaksaamen gemacht worden.

Örtliche Nachrichten.

Dona Francisca. Bei der hiesigen Kranken- und Sterbekasse „zur Brüderlichkeit“ hat im abgelaufenen halben Jahre die Mitgliederzahl um 54 Personen zugenommen. Ausgetreten ist wegen Abreise eine, und gestorben sind 3 Personen. Die Zahl der Krankenwochen für die auf Krankengeld berechtigten Mitglieder betrug 38. — Die Einnahme belief sich auf 509\$260 Reis, die Ausgabe auf 423\$820 Reis.

— Durch Verordnung der Präsidentsatur vom 13. Juni ist Herr Dr. Wiggand Engelle zum Subdirector der Schulen der hiesigen Colonie ernannt worden. Dieses Amt war fast anderthalb Jahre unbesetzt.

— Zum Delegaden des Bezirks von S. Francisco wurde Herr, im Amte befindliche Municipalrichter-supplent Antonio Vieira d'Araujo ernannt.

Witterungs-Beobachtungen zu Joinville.

1863.	Thermometer			Aneroid-Barometer.			Wind und Wetter.
	in 7 Gradn. Réaum.						
Juni.	6. Tem. Aufg.	12 Uhr Mittags.	9 Uhr Abends.	8 Uhr früh.	2 Uhr Nachm.	8 Uhr Abds.	
28	11	17	12	30,15	30,11	30,10	früh starker Nebel, heiter.
29	13	16	14	—,10	—,06	—,05	früh Nebel, trübe u. feucht.
30	12,5	17	12	—,12	—,13	—,15	früh heiter, dann trübe, SO.
Juli							
1	12	14,5	13	—,16	—,17	—,17	trübe u. regnerisch.
2	12,5	18	14,5	—,16	—,12	—,10	fr. Nebel, nässend, heiter.
3	14	19	13	—,10	—,04	—,02	früh starker Nebel, heiter.
4	11	18	13	—,06	29,99	29,98	desgl. heiter, Abd. bewölkt.

Bärmemaximum am 3. Juli Nachm. 3 U. 20 $\frac{1}{2}$ °.

Der Monat Juni war ausnahmsweise trübe, feucht und mild; gegen Ende desselben standen die Pflanzbäume schon in voller Blüthe.

Durchschnittliche war die diesjährige Temperatur in Joinville im:

April: früh 14,68; mittags 21,67; abends 16,52; pr. Tag 17 $\frac{0}{62}$ ° N.
 Mai: = 11,39; = 17,15; = 12,97; = = 13 $\frac{0}{63}$ ° =
 Juni: = 12,13; = 16,70; = 13,35; = = 14 $\frac{0}{66}$ ° =

Am 9. Juli wurden, gemäß der gesetzlichen Bestimmung, durch den ersten Friedensrichter, Bernhard Bemba, die Bürger Niemeyer (zeither Wahlmann), Poschaan, Ulrichsen, von Frankenberg, Dr. Haltenhoff, Lange, Hoffmann und Trinks berufen, um am 9. August unter seinem Vorsitz die Wahltafel des Kirchspiels zu bilden. Durch öffentlichen Anschlag sind weiter alle

stimmberechtigten Bürger geladen, am 9. August ihre Stimmen zur Neuwahl eines Wahlmannes für dieses Kirchspiel abzugeben. Möge die Betheiligung an der Wahl diesmal eine rege sein, und möge Keiner verabsäumen, sein Recht auszuüben.

Bekanntmachungen.

Hiermit zur allgemeinen Kenntniznahme, daß am 16. Juli d. J., Morgens 10 Uhr, in hiesigen Gerichtssaale durch das hies. Friedensgericht in Execution per Wilhelm Hoffmann in Vollmacht der hiesigen Colonie-Direction gegen August Kohn's Erben das denselben angehörige, zwölf und einen halben Morgen große, in der Schweizerstraße zwischen Hartung und Georg Müller belegene, und auf Zweiundsechzig und einen halben Milreis abgeschätzte Grundeigenthum öffentlich und meistbietend verkauft werden soll.

Joinville, den 18. Juni 1863.

Im Auftrage: Der Escrivão Carl Fühn.

Indem ich dem geehrten Publikum hiermit anzeige, daß ich meinen Kaffeegarten in der Catharinenstraße an Herrn J. Schliephake verkauft habe, danke ich noch für das mir bis jetzt geschenkte Wohlwollen.

Joinville, 10. Juli 1863.

In Bezug auf Obiges zeige ich dem geehrten Publikum hierdurch ergebenst an, daß ich den Kaffeegarten des Herrn P. Martens käuflich übernommen habe.

Gleichzeitig bitte ich, mich mit recht zahlreichem Besuche zu beehren, und sichere bei reeller Bedienung und Preisen meinen Gästen einen angenehmen und billigen Aufenthalt.

Joinville, 10. Juli 1863.

Formulare zu Rechnungen, Wechseln, Schuldscheinen, Vollmachten etc. sind vorrätzig in der Expedition d. Bl.

Ein Kindermädchen sucht H. Hannemann, Schmiedemeister in der Cubatao-Straße.

Kleezaamen, rothblühender, bester Qualität ist vorrätzig bei J. S. Auler.

Außerordentliche

General-Versammlung der Kranken- und Sterbefälle z. Br., Sonntag, den 12. Juli, Nachmittags präcise um 2 Uhr, im Lokale des Herrn A. Ravache. Entschuldigungen werden bis zum 15. Juli entgegengenommen.

Eine gute Ziege soll gegen Baarzahlung billig verkauft werden! Wo? ist zu erfahren in der Expedition d. Bl.

Beste Dankfagung Herrn K...e für geleistete Dienste in Kalfangelegenheiten. Robert K...y an der Serrasträße.

Ein wenig gebrauchter **Wagen**, zweispännig, ist zu verkaufen bei

Th. Voss.

Zur Beachtung. Meine regelmäßigen Fahrten zwischen hier und S. Francisco sind bis auf Weiteres eingestellt.

Hermann Blume.

Erklärung.

Wir fühlen uns durch Beschluß der Colonisten der Kreuzstraße veranlaßt, hiermit zu erklären, daß Herr Gaertner von Annaburg nicht unser Prediger ist, aus dem einfachen Grunde, weil wir ihn nicht gewählt haben. — Kreuzstraße, 5. Juli 1863. Im Namen des Vorstandes für Kirchen- und Schul-Angelegenheiten:

L. Schröder. Daniel Krummheuer. J. Siedschlag.

Ein gutes Reitpferd steht zu verkaufen bei **Jean Bauer, Serrastr.**

Frische Butter wird gekauft von **Th. Voss.**

Einige Bauklöße (Unterlagen) vom besten Holze sind zu verkaufen bei

Otto Niemeyer.

Sonntag, 19. Juli
Scheibenschießen
und **Tanzmusik**
bei **C. Passch** in Annaburg.

Sonnabend, den 11. d. Mts. frisches **Schweinefleisch, Speck**, à Pfd. 19 Bnts., **Floomen**, à Pfd. 21 Bnts., bei **Storrex, Zimmermann.**

Fettes Kuhfleisch, Speck, Floomen und **Schweinefleisch** am 11. Juli bei **C. Monich** (Schmiz & Monich).

Durch die Buchhandlung von **J. S. Auler** in Dona Francisca (außerhalb durch Vermittelung der Herren Agenten d. Bl.) kann bezogen werden:

Die Bauhütte. Zeitung für Freimaurer. Von J. G. Hindel. Handschrift für Br. FrMr. 65000 Reis jährlich.

Deutsches Magazin. Von Rodenberg. 65000 Reis.

Aus der Heimath. Ein naturwissenschaftliches Volksblatt. Von Rosmäpler. 65000 Reis.

Agronomische Zeitung. Von Dr. W. Hamm. 205000 Reis.

Landwirthschaftliches Centralblatt. Repertorium der wissenschaftlichen Forschungen und praktischen Erfahrungen im Gebiete der Landwirthschaft. Gegründet von A. Wilde. 125000 Reis.

Annalen der Landwirthschaft in den königl. preuß. Staaten. Herausgegeben vom Präsidium des königl. Landes-Oeconomie-Collegiums und redigirt von dem General-Secretär desselben, C. v. Salviati. Unter Mitwirkung der sämmtlichen landwirthschaftl. Academien der preuß. Monarchie. Monatsblatt nebst Wochenblatt. 155000 Reis.

Der chemische Ackermann. Naturkundliches Zeitblatt für deutsche Landwirth. Von A. Stöckhardt. 45000 Reis.

Neue Sängerkalle. (Organ der deutschen Gesangsvereine.) Von Müller v. d. Werra. 55000 Reis.

Fata Morgana. Spiegelbilder aus der Vergangenheit aller Völker. 65000 Reis.

Wochenschrift des Nationalvereins. 65000 Reis.

Der praktische Arzt. Von Hofmann. 35000 Reis.

Schmidts Jahrbücher der in- und ausländischen gesammten Medizin, 305000 Reis.

Die Preise aller von mir angekündigten deutschen Journale beziehen sich nicht auf den Bezug mit der Post, sondern pr. Segelschiff, in Zwischenräumen von c. 2 Monaten. Durch die Post bezogen erhöht sich dieser Preis verhältnißmäßig, und es muß dieses bei einer Bestellung ausdrücklich verlangt werden. Die Beträge müssen im Voraus entweder direct eingesandt, oder an die Herren Agenten d. Bl. für mich eingezahlt werden.

J. S. Auler.

Briefwechsel.

H. in J. Der, z. J. noch sehr beschränkte Raum d. Bl. zwingt uns, um möglichst allen Anforderungen zu genügen, zu einer minutiösen Einteilung und Verwendung des vorhandenen manichfachen Stoffes. Ihre Berichte von der Vertreterchaft kamen in zu großem Umfange und können daher erst in den nächsten Nummern zur Verwendung kommen.

Kirchennachrichten.

Dona Francisca.

Evangelische Gemeinde:
Sonntag, 12. Juli, Predigt in Joinville.
Von 3 — 9. Juli.

Beerdigt: Ernst Heinrich Friedrich, S. des Schmidts Hannemann in der Cubataostr., alt 3 J. 3 Mt., Wasserfucht. **Pastor Stapel.**

Katholische Gemeinde:
Sonntag, 12. Juli, 7. Sonntag n. Pfingsten.
Hochamt und Predigt zu Joinville,
Anfang des Hochamtes 10 Uhr.

R. I. P.

Am 13. v. M. starb der greise Hirt unserer Diocese Rio de Janeiro, S. Excellenz, der Hochwürdigste Bischof Manuel, Graf d'Itaja.

Indem wir seine Seele der frommen Fürbitte aller Gläubigen empfehlen, laden wir unsere Parochianen insbesondere ein, dem feierlichen Requiem beizuwohnen, welches Montag, den 13. Juli, 10 Uhr morgens, in der kathol. Kirche zu Joinville für den hohen Verstorbenen gehalten werden wird. Freguezia de S. Francisco Xavier de Joinville, am 9. Juli 1863.

Vigario C. Bögershausen,
Chrencaplan Sr. Excellenz.